

Foodwatch düpiert Behörden

Kampagne zu Mineralölrückständen führt nicht nur den Handel vor

Berlin. Die jüngste Foodwatch-Kampagne, mit der die NGO Händler und Lebensmittelhersteller vor sich hertreibt, erntet Widerspruch bei der Lebensmittelkontrolle.



FOTO: FOODWATCH

Öffentlich am Pranger: Nach Kaufland jetzt Rewe.

Stein des Anstoßes ist, dass Foodwatch „öffentliche Produktrückrufe“ inszeniert. Diese aber sind laut § 40 des Lebensmittel und Futtermittelgesetzbuches (LFGB) ureigenste Aufgabe der Unternehmen oder der Überwachung der Länder. Dies bestätigt auch das hessische Verbraucherschutzministerium: „Aus gutem Grund hat der Gesetzgeber die Verantwortung für Produktrückrufe in die Hände des betroffenen Unternehmens oder der Lebensmittelüberwachung gelegt.“ In Fragen der Amtsanmaßung verweist das Wiesbadener Ministerium auf die Fachaufsicht des Landes Berlin.

Das SPD-regierte Nordrhein-Westfalen verweist darauf, dass man in die Auseinandersetzung nicht involviert sei. Und toxikologische Daten zur Ableitung von Grenzwerten für Mineralölresten derzeit nicht zur Verfügung. Es sei am Bundesministerium für Ernäh-

rung und Landwirtschaft (BMEL), eine entsprechende Verordnung vorzulegen.

Dagegen findet die Bundesvorsitzende des Bundesverbands der Lebensmittelkontrolleure, Anja Tittes, klare Worte: „Hier wird das Instrument des freiwilligen Rückrufes durch den betroffenen Hersteller ad absurdum geführt“, sagt sie. Das Tätigwerden von Foodwatch widerspreche zudem dem LFGB und schieße „deutlich“ über das Ziel hinaus. „Sie hätten sich mit den Ergebnissen an die amtliche Überwachung wenden müssen.“

Ob fehlender gesetzlicher Regelungen finden in stiller Übereinkunft der Kontrollbehörden die Schwellenwerte der beim BMEL auf Eis liegenden Mineralölverordnung Anwendung. Dem Landesamt für Umwelt und Verbraucherschutz NRW zufolge gibt es im EU-Schnellwarnsystem aktuell einen Eintrag zu einem Pizzakarton. Seit 2006 habe es mehr als zwei Dutzend Schnellwarnmeldungen zu unspezifischen Mineralölnachweisen gegeben. Den Fokus jedoch allein auf die Migration von Mineralöl aus Lebensmittel-Verpackungen zu richten, greift aus Sicht von Uta Verbeek zu kurz. Sie verweist auf eine Studie des BMEL wonach mehr als 200 weitere Substanzen aus Altpapier in Lebensmittel übergehen können. Die Geschäftsführerin bei Meyer Science hält daher den Einsatz von Barrieren in Lebensmittel-Verpackungen für wünschenswert.

hkr/gms/lz 50-15